

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. April 1902 (Nr. 82) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseyugnisse verboten:
Seit 14. Märzzuschlag Wochenblatt vom 5. April 1902. Nr. IV „Krytyka“.

Nichtamtlicher Teil.

Konfessionspflicht für die Telegraphenagenturen.

Der Herr Ministerpräsident hat als Leiter des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Herrn Handelsminister zur Erläuterung der Ministerialverordnung vom 7. März d. J., R. G. Bl. Nr. 53, betreffend die Einreihung des Betriebes der Telegraphenagenturen (Telegraphenbureau, Telegraphen-Korrespondenzbureau) unter die konfessionierten Gewerbe, in einem an die Länderbehörden gerichteten Erlasse die Gesichtspunkte auseinandergesetzt, die für die erwähnte Ministerialverordnung maßgebend gewesen sind. Dieser Erlaß lautet im wesentlichen wie folgt:

Die Anforderungen, die an die moderne Presse in Bezug auf den Nachrichtendienst auf allen Gebieten gestellt werden, sind so außerordentlich große, daß den einzelnen Zeitungsunternehmen nicht mehr vollständig entsprochen werden kann und sich daher das Bemühen besonderer Unternehmungen, die sich gewerbsmäßig mit der Vermittlung des Nachrichtendienstes an die Presse beschäftigen, als ein unentbehrliches Hilfsmittel des Zeitungswesens erwiesen hat.

So ersprießlich und zweckmäßig nun die Tätigkeit solcher Unternehmungen bei fachkundiger und fordernder Führung auch sein kann, so läßt sich andererseits nicht verkennen, daß eine tendenziöse oder auf mangelhafter Information beruhende Berichterstattung nicht nur gewichtige Interessen des öffentlichen Lebens zu gefährden vermag, sondern auch geeignet erscheint, das Ansehen der ernstlichen, pflichtbewußten Presse, die ihren Aufgaben gegenüber der Öffentlichkeit gerecht werden will, zu schädigen.

Von dieser Erwägung ausgehend, haben die beteiligten Ministerien durch die Festsetzung der Konfessionspflicht für die Telegraphenagenturen eine gewisse Gewähr dafür schaffen wollen, daß die gewerbsmäßige Vermittlung des telegraphischen und telephonischen Nachrichtendienstes in einer Weise sich vollziehe, die dem öffentlichen Interesse entspricht, zugleich aber auch den Bedürfnissen der Presse gerecht wird.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Verordnung ausschließlich Agenturen im Auge hat, für welche die Kriterien des selbständigen Gewerbebetriebes gegeben sind. Ob diese Kriterien im einzelnen konkreten Falle wirklich vorhanden sind, wird daher die wichtigste Vorfrage bei der gemäß § 3 der Verordnung den politischen Landesbehörden übertragenen Entscheidung zu bilden haben.

Das Gebiet der freien journalistischen Tätigkeit bleibt durch die in Rede stehende Verordnung selbstverständlich vollkommen unberührt. Die von Zeitungsunternehmen vertragsmäßig mit Arbeiten welcher Art immer betrauten Personen, wie Korrespondenten, externe Mitarbeiter u., sind daher ebenso wie die Zeitungskorrespondenten den Vorschriften dieser Verordnung nicht unterworfen.

Ebenso wenig kann dieselbe auf bereits bestehende Telegraphenagenturen rückwirkende Anwendung finden.

Die innere Lage.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, die Deutsche Volkspartei habe, als sie beschloß, in die schärfste Opposition gegen die Regierung zu treten, schwerlich beabsichtigt, der Welt das Schauspiel zu geben, welches das Abgeordnetenhaus in dem Augenblicke darbietet, in welchem der deutsche Reichskanzler nach Wien kommt, um den Dreibund fester zu knüpfen, und der Ministerpräsident sich zur Abreise nach Budapest rüstet, um die entscheidenden Verhandlungen mit der ungarischen Regierung über den Ausgleich zu führen. Aber der Strom der Ereignisse sei oft stärker als diejenigen, welche die Ereignisse in Fluß bringen. Nichts sei na-

türlicher, als daß die alldeutsche Gruppe die gereizte nationale Empfindlichkeit der Wählerschaften und die von dem Beschlusse der Volkspartei erzeugte politische Spannung benützt, um aus der drückenden Isolierung, in welcher sie sich seit geraumer Zeit befindet, sich zu befreien und die oppositionelle Stimmung für die eigene Glorie zu fruktifizieren, indem sie durch slinkes Zugreifen diejenigen in den Hintergrund drängt, die sie geschaffen haben. Die Deutsche Volkspartei habe der Nation das nicht erhebende Schauspiel der Uneinigkeit unter den Deutschen gegeben. Auch sei zu bedenken, daß das Deutschtum Feinde genug hat, die darauf lauern, mit der Verantwortlichkeit für die Demolierung des Parlaments, die sie selbst nicht zu übernehmen wagen, die Deutschen zu belasten. Die auf fallende Ruhe und Passivität der Czechen, die sich gleichfalls in schärfster Opposition befinden, sei ein entsprechendes Symptom dafür. Niemand aber könne wünschen, daß in dem Konflikte zwischen den Deutschen und dem Ministerium die Czechen der lachende Dritte sein sollen, der sich schadenfroh die Hände reibt.

Die „Neue Zeitung“ sagt, das sei am 9. April kein elementares, sondern ein arrangiertes Donnerwetter gewesen. Gleichwohl zeige der Vorfall, daß sich in den Staatszuständen, die in der Vera Vadeni an den Tag traten, seither gar nichts geändert habe, daß wir heute in Oesterreich, nicht weiter halten als wir vor fünf Jahren gehalten haben, und daß eine bloß formale, dabei jedoch inhaltslose Staatskunst uns auch niemals vom Flecke bringen werde. In einem Parlamente, wo es jeden Tag gespielte Obstruktion geben kann, könne auch jeden Tag die echte wieder aufleben.

Nach der „Arbeiter-Zeitung“ ist das eigentlich Bezeichnende des 9. April die Unfähigkeit der Deutschen Volkspartei, ernste Politik zu machen. Bei Cilli beklagt sie sich, daß ihre Anträge niedergestimmt werden, dann regte sie die Möglichkeit auf, daß der deutsche Antrag angenommen werden könne. Die Deutschen wollen nicht unterliegen, aber sie wollen auch nicht siegen. Welch jämmerliches Schauspiel werde da aufgeführt! Die deutsche Obmänner-Konferenz beschließt, die deutschen Parteien verleugnen sie; den Antrag der Deutschen machen sich die Czechen zu nutze, worauf die

Feuilleton.

Zwei Gedichte.

Von T. Aaly (Laibach).

Du gingst von mir!

Du gingst von mir! So einfach dünkt dieses Wort und ist mir doch im Herzen fort und fort!
Ein Sturmesweh'n ist's, ein betäubend Schallen
und nimmer, nimmer will es mehr verhallen
Es drängt, begleitet mich von Ort zu Ort!

Wohin entfliehen? Ob nach Süd, nach Nord?
Es dröhnt, wie wenn die Meereswogen prallen:
Du gingst von mir!

Es hämmert und es bohrt

in meinem kranken Kopf das böse Wort!
Es wird dereinst als dumpfe Scholle fallen
auf meinen Sarg und mir im Ohre hallen
und auf mich schreden selbst im letzten Port:
Du gingst von mir . . .

Drei Träume.

Drei Träume hatte ich . . . Im Mondenschein
tat ins Gemach mein totes Mütterlein,
berührte meine Brust und sagte leis:
Mein armes Kind, wie pocht dein Herz so heiß!

Da stand ich in der Jugend erstem Prangen,
ich hatte blondes Haar und rote Wangen!

Als wieder dann die tote vor mir stand,
und wieder tat auf meine Brust die Hand,
so sprach sie wie zum erstenmale leis:
Mein armes Kind, noch pocht dein Herz so heiß!

Da war verblüht schon meiner Jugend Prangen,
ich hatte bleiches Haar und bleiche Wangen!

Zum drittenmal, da sie sich mir gezeigt
und kummervoll sich über mich geneigt,
Klang's wie erlöset, doch zugleich voll Schmerz:
„Nun ist es still, nun schläft das arme Herz!“

Im Sarge lag ich tot mit blassen Wangen,
die Kerzen brannten, und die Mönche sangen . . .

Der Preisrichter.

Stilze von Georges d'Esparbes.

(Nachdruck verboten.)

„Wie ist es denn nur möglich!“ . . . murte die alte Frau, „wie kannst du scherzen und Unsinns treiben! Eine Stunde vor der Entscheidung!“

Das junge Mädchen, dem diese Worte galten, lachte hell auf und rief:

„Aber Großmütterchen, soll ich mich vielleicht als Trauernde vor den Herren präsentieren, das willst du doch gewiß nicht! Und dann, denke nur, was würde wohl die Königin des Wettbewerbes, die frische Rose, die wir malen sollen, dazu sagen! Das wäre ja gerade, als wenn Mehltau auf ihre Farbenpracht fiel! . . . Ich kann mich ihr doch nicht mit einem traurigen Gesicht gegenübersehen!“

Die Sprecherin war weit davon entfernt, traurig auszusehen. Im Gegenteil, liebreizend und frisch wie ein Sedenröschen war die junge Malerin; in ihrem blondhaare schien sich die Sonne gefangen zu haben, und wie Sonnenschein leuchtete es auch in ihren Augen.

Fräulein Alice von Ostdorf hatte mit ihren neunzehn Jahren die Kinderschuhe zwar noch nicht lange abgestreift, aber als Malerin war sie doch schon soweit

bekannt, um einige Schülerinnen täglich unterrichten zu können.

Der Wettbewerb, von dem die beiden Frauen sprachen, war von einem Maler testamentarisch festgesetzt worden. Er bestimmte einen Preis von jährlich 3000 Franken an „Bewerber oder Bewerberinnen von 18 bis 25 Jahren für ein Stilleben, Früchte oder Blumen zu verteilen.“ Zum erstenmale war der Preis ausgeschrieben, ein Mitglied von der Akademie hatte in der Prüfungskommission den Vorstoß übernommen. Achselzuckend hatten die Herren die lange Liste der Konkurrenten betrachtet: 50, die eine Rose malen wollten! Die armen Blumen!

„Heute kommt es mir so recht zum Bewußtsein, wie ärmlich es bei uns ist“, grollte die alte Frau wieder . . . „dreh' dich 'mal mir zu . . . Nein, so kannst du nicht mit dem Gut gehen, warte 'mal, ich werde wohl noch an meinen Hauben eine Schleife haben.“

Und eilig trippelte die alte Frau davon. Dann wurde der Hut zurecht gemacht.

„Und dein Kleid? . . . Hier die Falte sitzt nicht gut.“

Das junge Mädchen ließ sich wie eine Puppe hin- und herdrehen und lachte die Großmutter freundlich an.

„Hör' doch nur auf mit deinem Lachen, mir wird ganz Angst dabei!“

„Großmütterchen, wie altmodisch du bist! Glaubst du denn, daß ich die fremden Herren so anlachen werde! O nein! Ganz feierlich werde ich mich da benehmen, sieh einmal, so . . .“

Und die Schelmin wollte gerade an die Ausführung eines feierlichen Grußes gehen, da schlug die Turmuhr und die Großmutter rief ängstlich:

„Es ist die höchste Zeit! Ich sag's ja, wenn man für zwei denken muß! Deine Pinself, deinen Malfaften . . . so, nun noch einen Kuß!“

Wasser, indem Wasser in seinen Sarg drang, das ihn zu erlösen drohte, so daß man ihn schnelligst ausgraben mußte.

(Die „Unausprechlichen“.) Ein englisches Blatt feiert ein heiteres Geschichtchen wieder auf, das an den Namen des verstorbenen Fürsten Münster anknüpft. Der Fürst, damals noch Graf, war neben den beiden Kollegen, den Grafen Beust und Suvalov, zum Feste eines bekannten englischen Staatsmannes geladen. Dem Diener des Engländers, der die Namen der Besucher zu melden hatte, schien sein Amt an dem Abende nicht leicht zu werden. Graf Suvalov ließ sich als erster der drei Herren melden. Sein Name wurde als „Graf Schuffloeff“ (Graf Kartengeber) weiter berichtet. Dann kam Graf Beust. Der diebstbare Geist rapportierte ihn als „Graf Beast“ (Graf Biest). Graf Münster kam nicht sonderlich besser weg. Der Diener meldete ihn als „Graf Monster“ (Graf Ungeheuer).

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Jubelfeier der Philharmon. Gesellschaft in Laibach.

Die Philharmonische Gesellschaft in Laibach, der älteste Musikverein in Oesterreich, trifft umfassende Vorbereitungen zur würdigen Feier des Jubelfestes ihres 200jährigen Bestandes.

Die Entstehung der Gesellschaft fällt in eine Zeitepoche, in welcher das Kunst- und Musikleben in Laibach von Italien beherrscht war. Nachdem die Vorbereitungen zur Gründung einer Academia Philharmonicorum bereits im Jahre 1701 begonnen hatten, nahm dieselbe am 8. Jänner 1702 ihre Tätigkeit auf, und es entstand eine Musikgesellschaft, die so viel Lebenskraft in sich trug, daß sie nicht nur allen Hindernissen, die ähnliche Vereine in kleinen Städten bedrohen, sondern auch den großen Stürmen, die im Verlaufe ihres 200jährigen Bestandes die Welt erschütterten, siegreich Trost bot.

Die Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach ist reich an Ehren und birgt manch Ruhmesblatt; in ihr spiegelt sich die Geschichte des wechselreichen Musiklebens und Musikgeschmacks, die Zeiten der Blüte und des Verfalles der Tonkunst.

Wenngleich nach italienischen Vorbildern gegründet, zog die Gesellschaft bald die deutschen Klassiker in den Bereich ihrer Aufführungen; sie vermehrte sich an Zahl und Glanz durch Gewinnung von Ehrenmitgliedern, und die zu dieser Auszeichnung Berufenen brachten ihren Dank entweder durch Abgabe von Kompositionen oder Dankschreiben zum Ausdruck.

Als teuerstes Angebot und Kleinod von unschätzbarem Werte bewahrt die Gesellschaft ein Schreiben Ludwig van Beethovens, der sich für seine Ernennung zum Ehrenmitglied mit den rührenden Worten bedankte, daß „er den Ehrenvollen Beweis, welchen ihm die würdigen Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft als Anerkennung seiner geringen Verdienste in der Tonkunst dadurch gegeben haben, daß sie ihn zum Ehrenmitgliede ernähnten, zu würdigen wisse und er zu seiner Zeit als Beweis dieser seiner Würdigung seinen Werke an die Gesellschaft die Ehre haben werde, gelangen zu lassen.“ Beethoven sendete später die geschriebene Partitur seiner Pastoral-Symphonie mit handschriftlichen Complimenten und anderen Bemerkungen der Gesellschaft.

„Name ist Struth! Haben Sie irgendein Anliegen an Schmoller, welches ich ihm ausrichten kann? Bitte, nehmen Sie Platz!“

Der ruhige, gütige Ton des fremden Herrn verleiht nicht seine Wirkung auf Karen. Gehorham nahm sie, seiner Handbewegung folgend, auf dem angebotenen Sessel Platz. Zugleich aber überflutete eine Sturzwellen heißer Scham ihr Empfinden.

Schmoller der Diener dieses Herrn — also noch ein alleinstehender junger Mensch! Was mochte der Herr da von ihr denken, daß sie sich soweit vergaß, zu gehen in die Wohnung eines unverheirateten Mannes?

Ihre Augen füllten sich mit Tränen, aber der weinend auf ihr ruhende Blick des fremden Mannes gab ihr wenigstens die Versicherung, daß er nicht verminderte, wie sie gefürchtet hatte, von ihr dachte. Das in der sie sich befand. Mit der Fähigkeit des logischen Denkens kam ihr zugleich das Bewußtsein, daß eine offene Erklärung hier das einzige Mittel war, ihre Anwesenheit in diesem Hause zu motivieren.

Stehend begann sie von Schmollers Fußschrift zu reden. Aber dann mußte sie, um ihre Ungeduld und ihren überstürzten Entschluß, Schmoller gleich aufzusuchen, zu begründen, weiter zurückgreifen. Ein paar eingehaltene, teilnahmsvolle Fragen brachten, ehe sie sich verabschiedete, ihre Erzählung in Fluß. Ohne Scheu, als sei der ihr gegenüberstehende Mann ihr schon jahrelang bekannt gewesen, erzählte sie ihm von ihrem Leben, der und wie hoch ihr Herz vor glückseliger Erwartung geprüffelt habe, als Schmollers Zeilen ihr die Aussicht eröffneten, nun doch vielleicht noch etwas von den übertriebenen Lieben zu erfahren. Dann zog sie den Brief aus dem Tasche und reichte ihn Struth, der ihn aufmerksam

Nicht allein im Lande, auch weit über die Grenzen der engeren Heimat genoß die Gesellschaft großes Ansehen. Sie zählte in ihren Reihen ausgezeichnete Männer, ihre Mitglieder-Gesellschaft repräsentierte die Elite der Bevölkerung, insbesondere bezeichnete das Jahrzehnt nach 1816 die Glanzzeit derselben. Da wurden bereits symphonische Werke und Oratorien von Meistern der Tonkunst aufgeführt; später bemächtigte man sich auch der Oper; so wurden in den Jahren 1827 und 1828 bereits sieben Opern, darunter der unsterbliche „Freischütz“, aufgeführt.

Im Jahre 1815 gründete die Gesellschaft eine Schule für Gesang, die sie allmählich auch auf den Unterricht für Streich- und Blasinstrumente erweiterte und die sich eines ausgezeichneten Rufes erfreute.

Unterhalb Jahrhundertens rauchten über die wechselvollen Schicksale der Philharmonischen Gesellschaft dahin, sie bald in stolzem Glanze, bald in bescheidenerem Lichte zeugend, als die Revolutionsjahre auch an ihrem Bestande rüttelten. Doch gelang es dank der begeisterten Hingebungen edler Männer, die sich opferfreudig in den Dienst der edelsten der Künste stellten, die Gesellschaft wieder zu neuer Blüte zu beleben.

Ein lang ersehntes und angestrebtes Ziel erreichten die Philharmoniker im Jahre 1890/91, da sie in der neu erbauten, prächtigen Tonhalle ein Heim bezogen, würdig ihrer ruhmreichen Vergangenheit, würdig den künstlerischen Taten der Gegenwart, die der Gesellschaft einen hervorragenden Rang unter den ersten Musikgesellschaften Oesterreichs einräumen.

Daß die Philharmonische Gesellschaft, ihren Traditionen getreu, wahre Hüterin des musikalisch Guten und Schönen bis auf den heutigen Tag geblieben ist, daß sie, den Fortschritten auf dem Gebiete der Tonkunst folgend, auch neue Wechsen erfolgreich zu betreten wußte, sollen die Konzertaufführungen zur Feier ihres 200jährigen Bestandes erweisen, die zu Pfingsten, den 16., 17. und 19. Mai, veranstaltet werden. Zur Mitwirkung beim Kammermusik-Abende, der die Jubelfeier unter Leitung des Konzertmeisters und Quartettprimarius Herrn Hans Gerstner einleitet, wurden die Liedersängerin Frau Agnes Brich-Pyllemann, der k. k. Kammervirtuos Alfred Grünfeld und Professor Franz Simandl gewonnen. Bei den beiden unter Leitung des Musikdirektors Herrn Josef Zöhrer stattfindenden großen Festkonzerten wirkten Frau Seyff-Kahmayr, Herr Moriz Frauscher, k. k. Hofopernsänger, Herr Karl Prill, I. Konzertmeister und Solospieler der k. k. Hofoper, Professor am Konservatorium, sämtliche aus Wien, mit.

Die Vortragsordnung lautet:

Freitag, den 16. Mai: Kammermusik-Abend unter Mitwirkung der Liedersängerin Frau Agnes Brich-Pyllemann, des k. k. Kammervirtuos Herrn Alfred Grünfeld und des Professors Herrn Franz Simandl (Kontrabaß) aus Wien, sowie der Herren: Konzertmeister Hans Gerstner (I. Violine), Dr. Rudolf Sajovic (II. Violine), Heinrich Wettach (Viola) und Franz Czavojacz (Cello). Programm: L. v. Beethoven: Streichquartett aus op. 18 in G-dur. Lieberovorträge von Frau A. Brich-Pyllemann. W. A. Mozart: Klavierfonale in A-dur. Herr Alfred Grünfeld. Lieberovorträge von Frau A. Brich-Pyllemann. Franz Schubert: Forellen-Quintett.

In dem Amerikaner hatte sich, während er Karen aufmerksam zuhörte, eine große Veränderung vollzogen.

Es war ihm, als ob er aus einem schweren Traume erwache.

In ein Bild, das Porträt eines Mädchens, dessen Schönheit seine Phantasie entflammte, hatte er sich eines Tages verliebt, glaubte er wenigstens sich verliebt zu haben. Und durch die Schwierigkeiten, welche sich seinem Verlangen entgegenstellten, war der aufblühende Wunsch zu einer Leidenschaft angewachsen, zu einer Leidenschaft, die ihn berauschte, die ihn blind und taub gegen jeden Einwand der Vernunft machte, die alles ihn ihm erstarrte und nur noch einem törichtem Begehren nach dem Gegenstande seiner vermeintlichen Liebe in seinem Herzen Raum gab.

Und nun wich das alles von ihm. Ihm war zu Mute, als löse sich eine Decke von seinen Augen, als kehre er aus einer Welt, die nicht der Wirklichkeit angehörte, nun wieder in den hellen, sonnigen Alltag des realen Lebens zurück, und gleichsam ausgelöscht war das heiße, versengende Strohfeuer seiner krankhaften Leidenschaft für das eigentliche Original des Weiberischen Bildes.

Hatte Karen den Zauber bewirkt? Er wußte es nicht. Er wußte nur, daß die süße, sanfte Stimme ihn seltsam beruhigte, und sich wie lindernder Balsam auf seine erregten Nerven legte. Er mußte unwillkürlich an sein längst gestorbenes Mütterchen denken, wie sie mit tröstenden, liebevollen, sanften Worten den wilden Zungen beruhigte, wenn er sich weh gefan hatte, oder ihn sonst ein Knabenleid bedrückte, das er ihr klagte. Je länger er sie ansah, desto lieblicher erschien sie ihm in ihrer zarten Anmut und der sanften Bescheidenheit ihres Wesens. Und dabei ward es immer freier, leichter in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Samstag, den 17. Mai: Vormittags Generalprobe für das 1/8 Uhr abends stattfindende I. Festkonzert. Mitwirkende: Frau Seyff-Kahmayr, Konzertsängerin; Herr Moriz Frauscher, k. k. Hofopernsänger; Herr Karl Prill, I. Konzertmeister und Solospieler der k. k. Hofoper, Professor am Konservatorium, sämtliche aus Wien; der Damen- und Männerchor der Philharmonischen Gesellschaft und die Mitglieder der Sängerrunde des Laibacher deutschen Turnvereines. Das Orchester, welches aus hiesigen Kräften besteht, wird durch auswärtige Künstler verstärkt. Programm: I. Abteilung. Richard Wagner: Vorspiel zu den „Meistersingern.“ K. M. v. Weber: Rezitativ und Arie des Lysart aus der Oper „Eurynthe“, gesungen von Herrn M. Frauscher. Joh. Brahms: Violinkonzert. Solist: Herr Professor Karl Prill. (Erste Aufführung in Laibach.) Franz Schubert: Mirjams Siegesgesang. Kantate für Sopran solo, gemischten Chor und Orchester. Solo: Frau Marie Seyff-Kahmayr. — II. Abteilung. Richard Strauß: „Aus Italien.“ Symphonische Phantasie. 1.) Auf der Campagna. 2.) In Rom's Ruinen. 3.) Am Strande von Sorrent. 4.) Neapolitanisches Volksleben. (Erste Aufführung in Laibach.)

Sonntag, den 18. Mai: Abends 1/8 Uhr Generalprobe für das am 19. Mai stattfindende II. Festkonzert.

Montag, den 19. Mai: II. Festkonzert. Beginn 1/8 Uhr abends. Mitwirkende Solisten: Frau Marie Seyff-Kahmayr (Sopran), Fräulein Josefina von Stayer (Alt), Herr Dr. Josef Mayer (Tenor), Herr Moriz Frauscher (Baß), sämtliche aus Wien. Programm: W. R. v. Gluck: Ouverture zu „Iphigenie in Aulis“ mit dem Richard Wagner'schen Schluß. L. v. Beethoven: Symphonie mit Schlußchor über Schillers Ode „An die Freude“, für großes Orchester, vier Solo- und vier Chorstimmen. (Erste vollständige Aufführung in Laibach.)

(Staatsubvention.) Das k. k. Ackerbau-ministerium hat der Molkerei- und Käseereignossenschaft in Loitsch einen Staatsbeitrag von 10.000 K zur Errichtung und Einrichtung ihres neuen Molkerei-Gebäudes bewilligt, von welchem Beiträge 4000 K gleich in den Jahren 1903 und 1904 aber je 3000 K zur Auszahlung gelangen. — o.

(Die Buchdrucker und die neue Rechtschreibung.) In voller Würdigung der Vorteile, welche eine einheitliche, das ganze deutsche Sprachgebiet umfassende Rechtschreibung bietet, sind die Vertreter des Oremiums der Buchdrucker und Schriftgießer in Wien auf der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht veranstalteten Enquete in Angelegenheit der Neuregelung der Orthographie mit aller Energie für die Erreichung dieses Zieles eingetreten. Nachdem nun die Einführung der neuen Orthographie in den Schulen bereits angeordnet wurde, hat das genannte Oremium in der vor kurzem abgehaltenen Jahresversammlung einstimmig den Beschluß gefaßt, seiner Exzellenz dem Herrn Minister für Kultus und Unterricht Dr. Ritter von Hartel den Dank für die zielbewußte Inangriffnahme und erfolgreiche Durchführung der Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung auszusprechen, und den Ausschuß ermächtigt, auch weiterhin mit voller Kraft dahin zu wirken, daß die neue Rechtschreibung sich rasch auch in allen der Schule fernestehenden Kreisen einbürgere. Dieser Beschluß ist umso beachtenswerter, als seitens eines der maßgebendsten Faktoren die volle Gewähr dafür geboten wird, daß in Zukunft Schule und Praxis sich derselben einheitlichen Schreibweise in allen wesentlichen Punkten bedienen werden. Dadurch erwächst gerade der Schule ein ganz bedeutender Vorteil. Wenn die neue Orthographie nicht allseits befrriedigt, so liegt dies in der Schwierigkeit der Sache und der Umstände. Man kann aber mit Duden — dem bekannten Herausgeber des orthographischen Wörterbuches der deutschen Sprache — ruhig behaupten, daß die neu erstandene „deutsche Rechtschreibung“ nahezu die beste ist, die unter den gegebenen Umständen erreicht werden konnte. Wenn auch ihr Hauptzweck darin besteht, daß sie überhaupt da ist und allgemein Gültigkeit hat, so hat sie auch gegenüber den vielen alten Orthographien und speziell gegenüber der bisherigen Schulorthographie nicht gering zu achtende Verbesserungen und Vereinfachungen aufzuweisen.

(Der neue Bischof von Triest.) Die „Triester Zeitung“ schreibt über den neuernannten Bischof von Triest, Monsignor Dr. Franz Nagl, unter anderem: Der neuernannte Diözesanbischof gehört zu den hervorragendsten und angesehensten Prälaten, die an den National-Instituten in Rom wirksam sind. Mit profunder Gelehrsamkeit und echt priesterlichem Lebenswandel verbindet Monsignor Dr. Nagl vornehmen, weltmännischen Takt, und insbesondere wird ihm auch ein eminentes organisatorisches Talent nachgerühmt. Ganz in seinem hohen Berufe aufgehend, ist Monsignor Dr. Nagl dem politischen und Parteiengetriebe stets ferngestanden.

(Für Musikfreunde.) Wie man uns mitteilt, wird Herr Johann Bajda aus Hüttisch bei Littai, der Erfinder des Streichklaviers, sein Instrument morgen zu jeder Stunde im Schweizerhause demonstrieren. Musikfreunde werden hiemit auf das Werk des heimischen Erfinders aufmerksam gemacht.

(Die Sektion Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines) veranstaltet, wie bereits gemeldet, heute abends 8 Uhr in der Glashalle des Kasino einen Vereinsabend, an welchem Herr

Kolb G. Firner, Professor aus Graz, einen Vortrag über Wanderungen im Manhartgebiete unter Vorführung großer Schattenbilder halten wird. Eintritt 1 K. für Mitglieder und deren Familienangehörige 60 h. Gäste sind willkommen.

(Zur Volksbewegung.) Bei einer Bevölkerung von 510.191 Seelen wurden in Krain im abgelaufenen Jahre 3397 Ehen geschlossen und 18.186 Kinder geboren; die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 12.726, diese verteilten sich nach dem Alter folgendermaßen: im ersten Monate 1130, im ersten Jahre 2860, bis zu 5 Jahren 4715, von 5 bis zu 15 Jahren 823, von 15 bis zu 30 Jahren 938, von 30 bis zu 50 Jahren 1170, von 50 bis zu 70 Jahren 2533, über 70 Jahre 2543. Todesursachen waren: bei 652 angeborene Lebensschwäche, bei 2014 Tuberkulose, bei 706 Lungentzündung, bei 330 Diphtherie, bei 89 Keuchhusten, bei 2 Blattern, bei 528 Scharlach, bei 38 Masern, bei 92 Typhus, bei 78 Dysenterie, bei 12 Cholera infantum, bei 21 Kindbettfieber, bei 45 Wundinfektionskrankheiten, bei 39 Influenza, bei 341 Gehirnschlagfluß, bei 257 organische Herzfehler, bei 231 bösartige Neubildungen, bei 6964 sonstige verschiedene Krankheiten. Verunglückt sind 225 Personen (59 ertrunken, 53 durch Fall oder Absturz, 29 den Brandwunden erliegen, 14 durch Blitzschlag, 9 erstikt, 14 überfahren, 6 im Wirtschaftsbetriebe, 4 beim Pölserschießen u. s. w.) — Selbstmorde kamen 36, Morde und Totschläge 25 vor.

(Bauwesen.) In Angelegenheit der Beseitigung der am Kirchendache und am Dache des pfarrfreundlichen Wirtschaftsgebäudes in Mösel, Bezirk Gottschee, entstandenen Baugebrechen, wird am 17. d. M. dortselbst eine Konkurrenzverhandlung stattfinden.

(Aus Krainburg) geht uns über den derzeitigen Gesundheitszustand im dortigen politischen Bezirke die Mitteilung zu, daß in der letzteren Zeit die Infektionskrankheiten abgenommen haben und außer vier Scharlachkranken in der Gemeinde Födnig und vier Typhuskranken in der Gemeinde Altslad der ganze Bezirk epidemiefrei ist. Trachomtränke gibt es in sechs Ortschaften noch neun.

(Das Postrittgeld) für ein Pferd und ein Myriameter wurde vom 1. d. M. in Krain für Avarialritte mit 1 K 73 h, für Extraposten und Separat-Eisfahrten mit 2 K 8 h festgesetzt.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern gegen 1 Uhr 46 Min. nachmittags erfolgte eine sehr leichte Bodenbewegung von nahezu örtlichem Charakter. Eine ganz ähnliche Erschütterung wiederholte sich etwa sechs Minuten später. — Nach mehr als einjähriger Pause sind dies die ersten schwachen örtlichen Erschütterungen. Sie werden von den wenigsten Bewohnern bemerkt worden sein.

(Diebstahl.) Am 6. d. M. wurde der Gattin des Herrn Notars Dr. Rupert Bezel in Weichselburg aus ihrer Wohnung im Schlosse Weichselbach eine auf einem Nähetische im unversperrten Zimmer gelegene Geldtasche mit dem Inhalte von 122 K gestohlen. Der Täter ist bisher unbekannt.

(Vereinsnachricht.) Morgen nachmittags findet bei entsprechender Witterung der bereits zweimal unterbliebene Ausflug des Laibacher deutschen Radfahrervereines «Edelweiß» nach Laverca, und zwar in der bereits bekannten Ordnung statt.

(Die hiesige Zivilmusikkapelle) veranstaltet morgen abends 8 Uhr im Gasthause Bosperrnik (Herrengasse) ein Konzert für ihre Mitglieder. Eintritt frei.

Theater, Kunst und Literatur.

(Unser Landsmann Kammerfänger Franz Nabal-Pogačnik) wird allem Anschein nach aus dem Verbands des Hofopertheaters scheiden. Er hat diesertage ein schriftliches Gesuch um seine Entlassung eingebracht, weil für die geplante Wiederaufnahme der Oper «Die Jüdin» ihm die Rolle des Prinzen zugewiesen worden war. Zur Wahrung der Disziplin an der Hofbühne hat der Direktor das Entlassungsgesuch des Herrn Nabal sofort befürwortend an die Generalintendantz geleitet. Herr Nabal, dessen Ausscheiden nun sehr wahrscheinlich geworden ist, gehört dem Hofopertheater seit vier Jahren an. Er wurde von Direktor Mahler an die Hofbühne berufen. Herr Nabal beabsichtigt, nach Amerika zu gehen und beim Grauschen Ensemble in New-York Engagement zu nehmen.

(Von der Oper in Breslau.) Unsere Landsmännin Frau Fanchette Holzapfel-Brhunc ist bekanntlich seit einem Jahre an der Oper in Breslau engagiert. Sie trat vor einigen Tagen in der Oper «Louise» auf, zu welcher der Komponist, Gustav Charpentier, aus Paris selbst erschienen war. In einem veröffentlichten Briefe an den Stadt-Theaterdirektor Doktor Löwe in Breslau schreibt nun Charpentier, daß die Auführung seiner «Louise» in Breslau als Muster dienen könne, daß fast jeder Träger einer wichtigeren Rolle seinen Beifall gefunden und daß ihn Frau Brhunc in der Titelrolle sogar begeistert habe.

(Zur neuen Orthographie.) Die rasche Abnahme der ersten drei Auflagen von Fr. Pacak, «Vergleichende Zusammenstellung solcher Wörter, welche durch die neueste Orthographie veränderte Schreibweise erhalten», hat die Notwendigkeit eines solchen Flugblattes zur Genüge erwiesen. Die sechsen erschienene

vierte Auflage hat der Verfasser durch eine übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Veränderungen, was Fremdwörter-, S-Schreibung und Silbentrennung betrifft, und außerdem auch das Wörterverzeichnis reichlich vermehrt. Der Preis wurde mit fünf Hellern belassen. Diese Flugschrift (in allen Papierhandlungen erhältlich, Hauptverandtsstelle: Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek, Wien, III., Erdbergstraße 3) verdient im Interesse der raschen Eingürgerung der neuen Orthographie die weiteste Verbreitung.

Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 13. April (2. Sonntag nach Ostern), Hochamt um 10 Uhr: Jazilienmesse von Doktor Johann Benz, Alleluja mit Versikeln und nach dem Offertorium Regina coeli von Ant. Foerster.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 13. April, um 9 Uhr Hochamt: Sonntagsmesse Nr. 3 in B-dur von Fr. Schöpf, Graduale Alleluja, Cagnoverunt discipuli von Anton Foerster, Offertorium Deus, deus meus, Choral und nachher Deus, deus meus von Fr. Ferjančić.

Geschäftszeitung.

(Offertauschreiben in Belgien.) Der Handels- und Gewerbetammer in Laibach wird mitgeteilt, daß am 16. d. M., um 10 Uhr vormittags und um 1 Uhr nachmittags an der Brüsseler Börse Offertverhandlungen, betreffend die Lieferung von 200 Räderpaaren für Wagen auf Achsen und von verschiedenem von der Post- und Telegraphenverwaltung benötigtem Tuch und Leinwand, stattfinden. — Am 23. d. M., um 10 Uhr vormittags, werden ebendort Offerten für die Lieferung von 1900 Metern blauen Tuches für die Post- und Telegraphenverwaltung entgegen genommen.

(Seeschiffahrtsverkehr mit Spanien.) Laut einer der hiesigen Handels- und Gewerbetammer zugekommenen Mitteilung hat die königl. ungar. Seeschiffahrts-Aktiengesellschaft «Adria» ihre bisherige monatliche Linie nach Spanien aufgehoben. Dagegen wird mit ihrem am 18. d. M. von Triest ausfahrenden Mátyas-Király eine neue, und zwar wöchentliche Linie in Tätigkeit treten.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 11. April. Das Abgeordnetenhaus setzte die Beratung des Titels «Volkschulwesen» fort. Abg. Czerny hielt eine Rede in czechischer Sprache. Abg. Schrott tritt für die sittlich-religiöse Erziehung unter Betonung der Notwendigkeit der Erhaltung des nationalen Charakters der Schulen, insbesondere in Deutschvol, ein. Abg. Seiß brachte in vierstündiger Rede verschiedene Wünsche und Beschwerden auf dem Gebiete des Volksschulwesens vor, wobei es zu einem teilweise heftigen Wortwechsel zwischen den Sozialdemokraten und Christlich-Soziale kam. Abg. Funke polemisierte gegen den Abg. Schrott und sprach sich gegen die konfessionelle Schule und gegen jedwede Schulerleichterung aus. Er verlangte die Aufhebung des Schulgeldes in gesetzlichem Wege und trat wärmstens für die Entwicklung der freien Volksschule ein.

Am Schlusse der Sitzung beantwortete der Justizminister eine Reihe von Interpellationen, darunter die Interpellation Verks, betreffend die Ernennung sprachlich nicht qualifizierter Richter für die Gerichte in Untersteiermark, und versicherte, die Justizverwaltung lasse sich bei allen Ernennungen nur von streng objektiven Momenten leiten; es liege ihr ferne, Angehörige einer Nation vor Angehörigen anderer Nationen irgendwie zu begünstigen. Die slovenischen Sprachkurse in Gills und Marburg haben sich vollständig bewährt; die Justizverwaltung sei nicht in der Lage, diese Kurse aufzuheben.

Die Delegationen.

Wien, 11. April. Mit Allerhöchstem Handschreiben vom 5. d. M. wurden die Delegationen auf den 6. Mai nach Budapest einberufen.

Austritt der Deutschen Volkspartei aus der Obmänner-Konferenz.

Wien, 11. April. Ueber die heutige Sitzung des Verbandes der Deutschen Volkspartei wird folgende Mitteilung verlautbart: «Der Verband der Deutschen Volkspartei hat die Erklärungen der Vereinigung der verfassungstreuen Großgrundbesitzer und der Christlich-sozialen Vereinigung, welche die Beziehung einer Oppositions-Stellung gegen die Regierung grundsätzlich ablehnen und damit kundgeben, daß sie ein gemeinschaft-

liches taktisches Vorgehen mit der Deutschen Volkspartei gegen die jetzige Regierung ablehnen, zur Kenntnis genommen. Hiedurch erscheint der Standpunkt der Deutschen Volkspartei gegenüber der Klub-Obmänner-Konferenz von selbst gegeben, und wird der Verband deren Beratungen nicht mehr teilnehmen. Mit Genehmigung begrüßt die Deutsche Volkspartei, daß die Fortschrittspartei ein enges Hand-in-Hand-Gehen mit als unerlässlich bezeichnet. Selbstverständlich wird die Deutsche Volkspartei auch künftighin in Erfüllung ihrer nationalen Pflicht für ein möglichst einheitliches Vorgehen aller deutschen Parteien eintreten. Dieser Bescheid wurde einhellig gefaßt.»

Die revolutionäre Bewegung in Belgien.

Brüssel, 11. April. Gegenwärtig finden Truppenbewegungen statt, um allen möglichen Ereignissen in den Stadtteilen, wo die Erregung groß ist, vorzubeugen. Kavalleriepatrouillen durchziehen die Straßen. Gestern abends wurden alle Geschäfte zeitlich geschlossen, aus Furcht vor Plünderungen seitens der durchziehenden Volksmassen.

Brüssel, 11. April. Das Journal «Le Peuple» veröffentlicht eine vom Generalrate der Arbeiterpartei unterzeichnete Kundgebung an die Bevölkerung, welche sich für eine Revision der Verfassung, welche in der gemeinsamen Sitzung des genannten Generalrates erklärte die Mehrheit für einen General-Ausstand.

Brüssel, 11. April. Zur Verstärkung der hiesigen Besatzung sind zwei Bataillone Infanterie, eine Kompanie Gendarmiertruppe und ein Regiment Kavallerie eingetroffen. In jeder Kaserne ist ein Bataillon konstituirt. Die Truppen erhielten zwei Pakete scharfe und zwei Pakete Blazpatronen. Die gesamte Bürgergarde ist zusammenberufen worden und hat die strengsten Weisungen zur Unterdrückung der Ruhestörungen erhalten. — Zwei Regimenter Kavallerie und zwei Regimenter Infanterie sind in der Nacht in Charleroi eingetroffen. Nach dem Bassin du Centre zwei Eskadronen Jäger abgegangen. Es entstand ein förmliches Gefecht; die Gendarmen mußten sich zurückziehen. Eine herbeigekommene Eskadron Lanziers zerstreute die Luftständischen, welche unter Hochrufen auf die Armee und das allgemeine Stimmrecht den Platz räumten.

La Louvière, 11. April. Der Ausstand im Bassin du Centre breitet sich weiter aus; die Zahl der Luftständischen beträgt fünfzehntausend.

Der Krieg in Südafrika.

Alexksdorp, 11. April. Gegen 11 Uhr nachmittags kamen Boten unter Parlamentärsflaggen zu den Vorposten mit der Meldung, daß Stejn, Dewet und Delarey in die Stadt zu kommen wünschen. Ein Offizier wurde in Begleitung einer Eskorte ausgesendet. Gegen Mittag langten die drei Burenführer zu Wagen mit ihren Stäben an. Die Vertreter des Oranje-Freistaates erließen Quartiere in der alten Stadt, während sich Delarey mit den Vertretern Transvaals nach der neuen Stadt begab. Die Vertreter der beiden Staaten werden angemessen bewacht. Die Verbindung zwischen den beiden Regierungen wurde gestattet. Für die Zusammenkunft zwischen den beiden Stadtteilen ein Zelt errichtet.

London, 11. April. Die Morgenblätter melden gerüchtweise: Der bekannte Südafrikaner Dr. Harris hat von London an seine Gattin in Wales telegraphisch mitgeteilt, daß in Südafrika Vereinbarungen über den Frieden getroffen worden seien.

London, 11. April. Ein hiesiges Finanzblatt veröffentlicht eine Depesche aus Prätoria von gestern, welche sagt, daß nach langen Verhandlungen zwischen dem britischen Vertreter und den Burenbelegierten schließlich über die Friedensbedingungen eine Vereinbarung erzielt worden sei. Die tatsächlichen Bedingungen werden geheimgehalten. Es verlautete aber, daß die englische Regierung dem Feinde keinerlei Konzessionen gemacht habe. Die Bedingungen seien an die Burenvertreter in Amsterdamm und anderen Orten telegraphiert worden.

Amsterdam, 11. April. Die Umgebung Prätoria beobachtet bezüglich der Verhandlungen in Alexksdorp große Reserve; aber nach dem Wenigen, was aus diesen Kreisen verlautet, wird der Nachricht der «Central News» von der Friedensdepesche des Südafrikaners Dr. Rutherford Harris wenig Glaubwürdigkeit beigemessen.

London, 11. April. (Unterhaus.) Kriegsminister Brodrick erklärt, der Regierung liege zur Zeit keine Mitteilung über die von den Burenführern vorgeschlagenen Friedensbedingungen vor. O'Reilly fragt an, ob sich ermächtigt sei, irgendwelche andere Bedingungen als die unbedingten Unterwerfung anzubieten. Kriegsminister Brodrick erwidert, er sei nicht in der Lage, hierüber eine Mitteilung zu machen. Blak fragt an, ob seit der Abwesenheit der Burenkommandanten Waffenstillstände herrsche. Brodrick erwidert, daß dies nicht der Fall sei.

Im „Blejski dom“ in Veldes sind zwei Wohnungen

bestehend aus je zwei Zimmern und je einer Küche zu vermieten. Da beide sich im I. Stock befinden, können sie auch als eine Wohnung benützt und vergeben werden. Die jährliche Miete für beide Wohnungen zusammen (ohne Einrichtung) beträgt 500 Kronen. — Näheres im Gemeindeamt Veldes. (1369) 2—2

Eisenhaltiger Wein



des Apothekers **Piccoli** in Laibach.

Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen.

• Schädlich in Apotheken. •

Preis einer Halbliterflasche 2 K.

(3977) 24

Dr. Ed. Šljajmer

verreist vom 10. d. M. auf vier Wochen. (1354) 2—2

Unentbehrlich für jedermann

Wörterbuch für die **Neue deutsche Rechtschreibung.**

Mit kurzen Wort- und Sacherklärungen, Verdeutschungen der Fremdwörter und Rechtschreibregeln.

Nach den seit 1902 für das Deutsche Reich, Oesterreich und die Schweiz amtlich gültigen Regeln. Bearbeitet von Dr. Johann Weyde.

Enthaltend 35.000 Schlagwörter.

Preis eleg. geb. 1 K 80 h, mit Postzusendung 2 K 10 h.

Zu beziehen durch (891) 10-10

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medizinischen Autoritäten stets empfohlene

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk. (1379)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

Beilage.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Verzeichnis

Nützlicher Bücher

bei, und sind die angezeigten Bücher zu beziehen von **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's** Buchhandlung in Laibach. (1344)

(1386) 2—1 Präs. 425 25/2.

Edikt.

Am Donnerstag, den 24. April 1902,

vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Gefängnisse, Chröngasse 17, brauchbare und unbrauchbar gemachte Handfeuerwaffen:

Gewehre, Pistolen und Revolver

gegen Bezahlung und sogleiche Wegschaffung veräußert werden.

K. k. Landesgerichts-Präsidium Laibach
am 22. März 1902.

Adler-Apotheke, Laibach.

Empfehle meine medicinischen Artikel: Echten, infolge der Präparation leicht einzunehmenden **Leberthran** in Flaschen à 70 h und 1 K. — **China-Eisen-Malaga**, laut Vorschrift der Pharmakopöe, à 2 K und 3 K 60 h. — **Franzbrantwein**, ausgezeichnetes Destillat à 80 h und 1 K 20 h. — Das wirksame Kinderreinstreupulver **„Babypowder“** à 30 h und 50 h. — **Wiener Magenkrampftropfen** à 20 h, 6 Stück 1 K. — **Med.-Cognac, -Weine, Parfums, Toilette-Seifen und -Mittel**, so Haarwasser, Zahnmittel (Spezialität **Mentholmundwasser** à 1 K, **Mentholzahnpulver** à 60 h). — **Fuloherinoream**, Hautverschönerungsmittel à 1 K, Probe-flasche 20 h. — **Selbsterzeugte Verbandstoffe**, verlässliche chirurgische und hygienische Apparate etc.

Hochachtungsvoll (4289) 26—31

Mr. Ph. Mardetschlaeger
dipl. Apotheker und beider Gerichtschemiker. Fortbildungskursen werden prompt erteilt. — Man achte auf die Firma zum Adler.

Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

Laibacher Kunstausstellung I. Ranges. (1383)



Auf vielseitiges Verlangen bleibt die hochinteressante Serie

JERUSALEM

bis inklusive Montag, den 14. April, ausgestellt.

Geöffnet auch an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends.

Einladung

zur

Generalversammlung der Unterkrainger Kellerei-Genossenschaft in Rudolfswert

welche am **Donnerstag, den 24. April**, um 2 Uhr nachmittags, im Gasthause des Herrn **Windischer** in Kandia mit nachstehendem Programme abgehalten wird:

- 1.) Bericht des Obmannes über bisherige Tätigkeit
- 2.) Bericht des Kassiers über den Kassestand
- 3.) Wahl eines neuen Aufsichtsratsmitgliedes
- 4.) Antrag des Vorstandes über Adaptierung eines Kellerrlokales.
- 5.) Diverses.

(1387)

Für den Vorstand der Unterkrainger Kellerei-Genossenschaft in Rudolfswert, am 6. April 1902:

Wilhelm Rohrmann **Bohuslav Skalicky**
dzt. Obmann - Stellvertreter. dzt. Obmann.

Zwei Lehrjungen

lebhaft, flotte Burschen, von hier, werden sofort aufgenommen im Manufakturwaren-Geschäfte

Miroslav Robič.

(1393) 2—1

Gute Bücher für jedermann:

Meyers Kleines Konversations-Lexikon. VI. Aufl. Mit 168 Illustrationen, Karten und Plänen, und 88 Textbeilagen. 3 Halbbände zu je 10 Mk.

Meyer, Das Deutsche Volkstum. Mit 80 Tafeln in Holzschnitt, Kupferdruck u. Farbdruck. In Halbbänden geb. 15 Mk.

Vogt und Koch, Geschichte der deutschen Literatur. Mit 126 Abbildungen im Text, 25 Tafeln in Farbdruck, Kupferdruck und Holzschnitt und 84 Faksimile-Beilagen in Halbbänden geb. 10 Mk.

Meyers Hand-Atlas. 11. Aufl. Mit 112 Kartenblättern, 9 Textbeilagen und vollständigen Index. Preis 10 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Laibach, Congressplatz 2.

Tief erschüttert geben die Gefertigten allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihre liebe und gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die Frau

Fanny Faber

herzoglich Auerspergsche Forstmeisters-Witwe heute um 1/8 Uhr früh, versehen mit den heiligen Sterbefarmenten, in ihrem 70. Lebensjahre ohne Todeskampf zu sich zu nehmen.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingegangenen findet Samstag, den 12. d. M., um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Weiweißstraße Nr. 13 nach St. Christoph statt, woselbst dieselbe in der Familiengruft beigesetzt wird.

Die heiligen Seelenmessen werden bei den PP. Franziskanern gelesen.

Laibach am 11. April 1902.

Albert Faber, Industrieller; **Rudolf Faber**, k. u. k. Hauptmann; **Dr. Arthur Faber**, k. u. k. Arzt, Söhne. — **Anna, Mizi, Adele und Geni Faber**, Schwiegertöchter. — **Ernst, Eugen, Erwin, Eise, Lilli, Richard und Rudolf Faber**, Enkel.

= Jedes Bändchen ist einzeln käuflich. =

MEYERS

Eine Auswahl des Besten aus allen Litteraturen in trefflicher Bearbeitung und gediegener Ausstattung. Jedes Bändchen bildet ein abgeschlossenes Ganzes und ist geheftet. Bisherige Verbreitung: 12 Millionen Bändchen. Verzeichnisse der erschienenen 1250 Nummern gratis.

10 VOLKSBUCHER

Verzeichnisse zu den Serien in Liebhaber-Einbänden gratis.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** Laibach, Congressplatz 2. (VIII.)

R **Das steirische Gastein**
 österreichische Südbahnstation (mit Elzlug von Wien 8, von Triest 5 und von Budapest 9 Stunden). **Kräftigste Akrotherme, 36 2° bis 37 5° C**, ähnlich Gastein, Pfäfers, Teplitz, von eminenter Wirkung bei **Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Schwächezuständen, Verletzungen.**
 Prospekte gratis durch die **Bade-Direktion.**
Römerbad.
 Saisonbeginn 1. Mai.
 Unterkunft billig.

Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED
echte Centifolien-Zugsalbe
 ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung bei noch so alten Wunden, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Erhältlich in den Apotheken. Per Post franko 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.
Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. (1080) 5
 Man meide Imitationen und achte auf obige, auf jedem Tiegel eingetragene Schutzmarke und Firma.

Von der hohen k. k. Statthalterei konzessionierte
Orthopädische Heilanstalt
Gottlieb Gerlitz bestehend seit 1884
Graz, Sparbersbachgasse 51. bestehend seit 1884
 Vor der Behandlung. Mit angelegtem Patent-Apparat nach viermonatlicher Behandlung.
 Auf sechzehnjähriger, reicher Erfahrung fußender Methode zur Beseitigung und Hintanhaltung von **Wirbelsäule-Verkrümmungen** sowie **schlechter Körperhaltung**. Selbsterfundene, mehrfach, zuletzt in **Wien 1900** mit der **goldenen Medaille und Ehrenkreuz** prämierte **Rückenapparate!** Ganze Pension. Mäßige Preise. Aertzlicher Leiter: **Dr. Otto Just**, Inhaber und Leiter der Licht- und Wasser-Heilanstalt Jungborn. (762) 6-5

O. FRITZE'S
Bernstein-Oel-Lackfarbe
 zum Selbstlackieren von Fussböden.
Die Ausgiebigste! Die Haltbarste!
 Daher im Gebrauch die **Billigste!**
 Mit 1 Kilo streicht man 16 □ Meter. (1297) 15-2
 Niederlage in Laibach bei **Adolf Hauptmann.**

Turbinen für alle Verhältnisse.
Regulatoren, Patent - Rüsck - Sendtner.
Transmissionen, Ringschmierung. (1866) 26-1
Rohguss in Eisen und anderen Metallen.
Kesselfeuerungen, „Patent Dürr“, kohlen sparend und rauchverzehrend.
I. Ig. Rüsck
 Maschinenfabrik und Eisengiesserei
 Dornbirn, Vorarlberg.
 Vertreter gesucht.

Fakturen-Kredite
 ohne Haftung für andere, werden von einem Bankinstitute kulant gewährt. Anfragen unter „**Fakturen-Kredit 30.207**“ an die Annoncen-Expedition **M. Dukas Nachf., Wien I/1.** (1051) 3-3

In Zahlungsstockung
 geratene **Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibende** etc., auch im **Konkurse** befindliche, werden von alter renommierter Firma mit ihren Gläubigern rasch rangiert. Kapital zur Bezahlung der Ausgleichsquoten wird auf Wunsch coulant beschafft. Gefl. nicht anonyme Anträge unter „**Rasch und coulant 30.196**“ an die Annoncen-Expedition **M. Dukas Nachf., Wien, I/1.** (1040) 8-8

Auflage 1902.
Die Süddeutsche Küche
 von **Katharina Prato**
32. abermals verbesserte und vermehrte Auflage. — Preis elegant gebunden 6 K. — Vorrätig in
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
 Buchhandlung in Laibach.

Der **Deutsche Ritter-Orden**
 verkauft in seinen Kellereien im Temner nächst **St. Nikolai bei Friedau** (Südsteiermark) jeden Mittwoch und Samstag
Mosler Weine eigener Fechsung
 aus dem Friedau-Luttenberger Weingebiete zum Preise von 48 bis 90 Hellern per Liter. Am **22. April d. J.** findet im Temner-Keller eine **Wein-Lizitation** statt.
 Nähere Auskünfte erteilt die **Deutsche Ritter-Ordens-Oekonomie-Verwaltung** in **Gross-Sonntag** (Südsteiermark). (1875) 3-1

Herrn Apotheker
Béla Zoltán
BUDAPEST.
 Seit 13 Jahren mußte ich alle Jahre fünf- bis achtmal einige Tage im Bette zubringen mit großen
Rheumaschmerzen.
 Seitdem ich **Ihre Salbe** angewendet habe, befinde ich mich **ganz wohl** und kann jede Arbeit anstandslos verrichten.
 Breitenmaida. **Franz Mayer.**
 Besondere Fälle, zahlreiche Anerkennungen und ärztliche Atteste beweisen, daß diese Salbe ein seit Jahren bekanntes, sicher wirkendes Mittel ist, welches sich bei Erkältungen in den Knochen, Gelenken oder in den Muskeln auftretenden schmerzlichen Zuständen **bestens bewährt.** (611)
 Preis per Flasche 2 Kronen.
 Generaldepôt für Oesterreich:
Apothek zum „Schwarzen Bären“
WIEN, I. Lugeck 3.
J. R. Hočevar, Apotheker, Oberlaibach.
 Die Postaufträge an
Apotheker Zoltán, Budapest.



Die grossartigsten Erfolge

erzielen die unter ersten ärztlichen Autoritäten erzeugten, nachstehend angeführten Präparate, welche bezüglich ihrer konservierenden Eigenschaften und des herrlichen natürlichen Geruches, „gleich den frischen Veilchen“, unerreicht sind. (1355) 2

SAVON PARFUM AU LAIT DE VIOLETTES PER ST. K. 1.50

CRÈME AU LAIT DE VIOLETTES PER ST. K. 4.50

POUDRE AU LAIT DE VIOLETTES PER ST. K. 2.-

PARFUMERIE DE LA SOCIÉTÉ HYGIÉNIQUE COTTAN & C^o PARIS.

Zu haben in allen Parfumerien, Drogerien, Apotheken und bei Coiffeuren. Engros E. Jakobljevič, Wien, I., Spiegelgasse Nr. 8.

Echt englische und amerikanische Rackets, Tennis- und Fussbälle, Tennis- und Fussballschuhe zu billigsten Preisen bei

ANT. KRISPER. (1055) 10-4

Kein Staub mehr!

Wir warnen vor wertlosen Nachahmungen!

Generalvertretung für Laibach bei der Firma BRÜDER EBERL, Oelfarben-, Lack- und Firnishandlung, Laibach, Miklošičstrasse, hinter der Franciscanerkirche.

Kein Aufreiben, kein Aufspritzen der Holzfussböden mehr!

Absolut kein Staub! (2051) 52-50

Nur trocken auskehren mit

Zentners gesetzlich geschütztem Stauböl.

MARIE DRENIK, Kongressplatz 7,

Haus „Matica slovenska“ Billigste Bezugsquelle. (4076) 26-23

Handarbeits - Specialitätengeschäft

Alle Arten von Stickereien, Montierungen und dazu gehöriges Material. Grösste Auswahl von Wolle für Strümpfe und Handschuhe. Stilgerechte Zeichnungen und Monogramme werden auf jeden Stoff übertragen. Ausstattungen für Weißstickereien u. Tambourtechnik werden schnell und billig ausgeführt.

Triester Linoleum-Teppiche, Laufer- und Waschtischvorleger - Depot bei Ant. Krisper.

Verkaufsofferte.

Aus dem Verlasse des Herrn I. Schink wird dessen in Loke bei Sagor an der Bezirksstrasse in der Nähe der dortigen Bergwerke äusserst günstig gelegener und für den Betrieb eines jeglichen Gewerbes geeigneter Besitz freiwillig veräußert, und zwar:

- 1.) Ein grosses, in modernem Stile gebautes einstöckiges Haus mit zwölf Zimmern, zwei Küchen, zwei Kellern — die ebenerdigen Lokalitäten sind eigens für ein Verkaufslokal oder Gasthaus hergerichtet — samt einem schönen, neu angepflanzten Garten; neben dem Hause befindet sich ein hölzernes Gebäude mit Eiskeller, Holzlege und Fleischbank;
- 2.) ein Haus mit acht Zimmern und zwei Küchen; ebenerdig befindet sich eine Bäckerei;
- 3.) ein Stall mit einer Wagenremise.

Ausserdem werden eine grössere Anzahl Eichenstämme, zwei Pferde und Pferdegeschirr, eine Kutsche u. a. verkauft.

Die Offerten wollen bis 25. April 1. J. zuhanden des Herrn Dr. Franz Tominec, Advokaten in Laibach, und der Frau Hermine Schink in Loke bei Sagor gestellt werden. — Informationen erteilen Frau Hermine Schink und Herr Josef Birolla in Sagor (nächst dem Bahnhofe). (1357) 3-3

Frühjahrs- und Sommersaison 1902.

Echte Brüner Stoffe.

Ein Coupon Mtr. 3·10 { fl. 2·75, 3·70, 4·80 von guter, fl. 6·— und 6·90 von besserer, fl. 7·75 von feiner, fl. 8·65 > feinsten, fl. 10·— > hochfeinsten, } **echter Schafwolle.**

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10·—, sowie Ueberzieher-Stoffe, Touristen-Loden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikspreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage (1200) 20-4

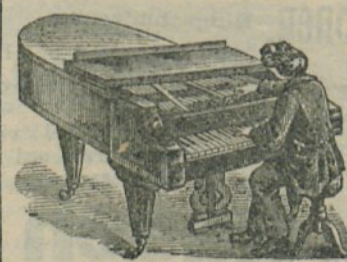
Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko. — Mustergetreue Lieferung garantiert. Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

Gewesener Secundarius des Landesspitals und Assistent der Gebär- und Frauenabteilung

Dr. med. Ivan Dražen

ordiniert vormittags von halb 9 bis halb 10 Uhr und nachmittags von 2 bis 3 Uhr Wolfgasse Nr. 12, 1. Stock. (1237) 3-3



Anzeige. Beehre mich, dem geehrten P. T. Publikum bekanntzugeben, daß ich einen (1316) 3-3

Klavier-Salon

eröffnet habe. Klaviere der bestrenommierten Firmen Wiens stehen am Lager; für Pianino habe ich separate Abteilung. Billige neue und überspielte Klaviere, sowohl zum Kaufe als auch zu vermieten. Achtungsvoll

Ferd. Dragatin

Klavierstimmer der Philharmonischen Gesellschaft, beedeter Schatzmeister des k. k. Bezirksgerichtes in Laibach, Floriansgasse Nr. 42.